



Liebe Freunde,

Weihnachten 2015

am 02.12.2015 eröffnete die Saarbrücker Oberbürgermeisterin

Frau Charlotte Britz die Ausstellung

„Hiltrud Hartmann 40 Jahre Malerei, 30 Jahre Hilfe für Guaranies“

im Hauberrisser Saal des Rathauses. Es waren viele Interessierte der Einladung gefolgt und das Echo ging von Begeisterung über die Malerei, Grafik und Fotografie bis zu Erschütterung über die Zustände, in der die Guaranies in Misiones leben. Mein Mann erklärte während der Vernissage die Entwicklung meiner Malerei, die Technik und die Intention. Mit ihren Liedern vermittelten die Peruanerin Lisa Montes mit einfühlsamer Stimme, Hector Zamora aus Mexiko mit Gesang und Gitarre und Gustavo Lepré aus Argentinien - alle drei nun Saarbrücker ! - lateinamerikanisches Lebensgefühl an diesem Abend. Sie wurden begeistert vom Publikum aufgenommen. Anhand einer Informationstafel mit vielen beschrifteten Fotos erklärte ich unser Lebenswerk. Nach 30 Jahren Arbeit mit und für die Guaranies in der Provinz Misiones, Argentinien gibt es viel zu berichten. Als wir 1985 für 6 Jahre nach Argentinien gingen, konnten wir nicht ahnen, wie sehr dieser Aufenthalt unser Leben verändern würde. Ich kündigte gleich zu Anfang schon meine Arbeit als Kunsterzieherin an der Goethe-Schule und am Lehrerseminar, um mich zeitlich unabhängig von Schulferien der Hilfe für Guarani-Indianer widmen zu können. Ich kaufte Häkelnadeln, sammelte in Buenos Aires Wolle, Kleider, Wäsche und fuhr mit unserem Westfalia 1250 km durch die Pampa nach Misiones. Ohne Spanisch, ohne Guarani zu sprechen, begann ich den Häkelunterricht für Frauen und Männer in 4 verschiedenen Guarani-Dörfern. Die Menschen nahmen mich ohne Widerstände an und quälten sich mit der Häkelnadel ab. Wie Vorschlaghämmer hielten die Männer die Häkelnadel in den Händen und es war ein Wunder, dass sie die kleine Tasche, mit der wir unseren Unterricht begannen, fertigstellten. Wichtig war mir, den Frauen klar zu machen, dass Gesundheit von Hygiene abhängt. Täglich, wenn ich zu ihnen kam, wusch ich die Neugeborenen, zog ihnen saubere Babykleidung an und

weichte die schmutzigen Lappen ein, in die sie ihre Kinder

einwickelten. Einer von ihnen ist Florian, Sohn von Martha und Arturo Duarte aus Andresito, das in der Nähe der Reduktionsstadt San Ignacio liegt. Heute ist er 30 Jahre alt, ist verheiratet und lebt auf der anderen Seite des Rio Uruquay in Brasilien. In Andresito haben wir einen Kindergarten gebaut, den Florians Schwester leitet, nachdem sie eine Ausbildung in einem staatlichen Kindergarten machte. Damals hatte ich noch keine Vorstellung von einem nachhaltigen Entwicklungshilfeprojekt. Ich wollte mit Mitteln, die mir zur Verfügung standen, den ausgegrenzten Menschen in zerrissenen schmutzigen Kleidern helfen, die in Einraumbambushütten leben und auf der Erde schlafen, die sich bei starken Regenfällen - und die gibt es immer öfter - in Schlammmassen verwandelt. Doch sehr schnell war mir klar, dass man Armut nur durch Bildung beseitigen kann. Wir





setzten unsere Zielvorstellungen in den verschiedensten Dörfern um. Bisher bauten wir 9 Schulen, 2 Internate, 1 Herberge für Guarani-Kinder und eine für die Eltern, die ihre Kinder besuchen wollten. In den Dörfern kamen zu den Schulbauten Speiseräume, Waschhäuser mit Duschen und Toiletten, Wasserversorgung durch Tiefbohrungen und Brotbacköfen. Ca. 1000 Kinder wurden bisher von uns alphabetisiert, die z. T. durch die von uns ausgebildeten und monatlich finanzierten Guarani-Lehrer unterrichtet werden. Wir kauften eine Farm und siedelten Guaranies dort an. Später erstanden wir 130 ha Land, das wir mit selbst gezogenen nativen Hartholzgewächsen aufforsten und wo wir Bienenstöcke aufstellen. Sobald das Bienenhaus eingerichtet ist, werden wir mit Honigproduktion beginnen, um mit dem Ertrag die Lehrer zu finanzieren, die noch nicht vom Staat übernommen worden sind. Wir hoffen, die von uns gegründete Stiftung „Fundación Solidaria Misionera“ durch den Verkauf des Honigs in der Zukunft von Spenden der Guarani-Hilfe unabhängig zu machen. „Wir leben zwar nicht ewig“, sagt mein Mann, „aber wir arbeiten daran!“

Als nächstes Projekt wollen wir Photovoltaikanlagen in den Dörfern installieren. Nach der Abholzung der Wälder liegen die Hütten nicht mehr unter schattigen Bäumen sondern im Sommer in der prallen Sonne und die Menschen müssen Temperaturen bis zu 50° C ertragen. Zum Betreiben eines kleinen Kühlschranks, um Medikamente aufzubewahren, um verderbliche Lebensmittel zu kühlen, mit denen wir die Schulküchen beliefern und um Medien in den Schulen zu nutzen, ist Elektrizität dort erforderlich. Die öffentlichen Netze von Stromanbietern sind jeweils ca. 30-40 km entfernt.

Liebe Freunde, das Jubiläumsjahr 2015 geht zu Ende, aber unsere Hilfsmaßnahmen für die Guaranies nicht. Alle zusammen arbeiten wir an einem nachhaltigen Entwicklungsprojekt für ehemalige Jäger und Sammler, die orientierungslos keine Zukunftsperspektive sehen und von denen viele noch nicht erkannt haben, dass ihre Armut nur durch Bildung und nicht durch Almosen beseitigt werden kann. Das ist ein schwieriger Prozess, der viel Geduld erfordert. Solange wir bei Gesundheit bleiben, wollen wir daran arbeiten, dass unsere Stiftung FSM in der Lage sein wird, die Unterhaltung der Schulen durch die Honigproduktion zu übernehmen. Deshalb bitten wir Sie herzlichst, halten Sie mit uns durch, die Menschen auf ihrem Weg in die Selbstbestimmung zu begleiten.

Wir möchten Ihnen allen im Namen der Guarani-Kinder und ihrer Eltern herzlichst für Ihre finanzielle Hilfe danken und Ihnen und Ihrer Familie ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes, gesundes und glückliches Jahr 2016 wünschen.



Hiltrud und Herbert Hartmann



Spendenkonto der Guarani-Hilfe e. V.  
Sparkasse Saarbrücken  
IBAN DE64 590 501 01 00 427 10103  
BIC SAKSDE55XXX

**Mitgliederversammlung** am 14.12.15, 16 Uhr  
Irgenhöhe 24-26  
66119 Saarbrücken St. Annual

